

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 80 (1962)  
**Heft:** 50

## Vereinsnachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 125 Jahre S.I.A.

In aller Stille feiert der S.I.A. sein Jubiläum. Er wird 125 Jahre alt, sonnt sich jedoch nicht wohlgefällig und zufrieden am Erreichten und Verwirklichten, sondern versucht, noch Besseres zu vollenden als bisher. Auch wenn er einen kurzen Marschhalt einschaltet, um sich zu besinnen, wo die Architekten und Ingenieure heute stehen, bleibt er nicht stillstehen, denn die Weihe der Gegenwart wird nur durch freundschaftliche, gemeinsame, nicht rastende, harte Arbeit verdient. Die Zusammenarbeit aller S.I.A.-Mitglieder gleicht einem grossen Strom, der stetig wächst und nie mehr zurückfließen kann.

An einem Jubiläum erwähnt man meist nur die sichtbaren, wie auch die teilweise zu wenig bekannten zahlreichen Fortschritte, nicht aber das unvermeidliche Stolpern, Straucheln und Hinfallen; nie die erhaltenen Magen- und Genickschläge. Wir brauchen keine bewehräuchernde Festschrift. Uns genügt, wenn wir darüber nachdenken, wo wir heute stehen und was in den nächsten Jahren noch verwirklicht werden kann und soll.

Die Geschichte eines Vereins kann, hauptsächlich wenn der Verein eineinviertel Jahrhundert alt wird, nur in einem mehrere hundert Seiten umfassenden Buch festgehalten und verewigt werden. — Darauf verzichten wir.

Nach *Konfuzius* gilt:

Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln: erstens durch Nachdenken, das ist der edelste, zweitens durch Nachahmen, das ist der leichteste, und drittens durch Erfahrung, das ist der bitterste.

Der edelste Weg, derjenige des eigenen Nachdenkens, Weiterforschens, Entwickelns und Weitervervollkommnens wurde stets vom S.I.A. beschritten. Der Verein ist aber auch dazu da, um seinen Mitgliedern den leichtesten Weg, denjenigen des Nachahmens altbewährter Grundsätze und neuester Erfahrungen, zu ebnen, damit den Architekten und Ingenieuren der bitterste Weg, derjenige der katastrophalen Erfahrung, erspart wird.

Wir stehen in der heutigen Zeit der ungesunden Hochkonjunktur an einem kritischen Punkt. Diese Konjunktur ist das schlimmste Landesübel seit langer Zeit, sie greift an das Mark unseres Volkes. Junge, kaum der Hochschule entwachsene Berufskollegen eröffnen eigene Bureaux, ohne dass sie je richtig in der Praxis standen. Zeichner erhalten Löhne, die den Salären von Hochschulprofessoren gleichkommen. Viele haben keine Zeit mehr, sich nach Abschluss des Studiums weiterzubilden. Für sie spielt nur das Geld eine Rolle. Diejenigen, die vor 30 Jahren die schwierigen Zeiten erlebt haben, bedauern die heutige Hochkonjunktur mit allen ihren unliebsamen Nebenerscheinungen, selbst wenn sie deshalb von der jungen Generation als altes Eisen betrachtet werden.

In solcher Lage ist es gut, sich auf den tieferen Sinn unseres Schaffens zu besinnen. Schlicht und schön heisst es dazu in den Statuten des S.I.A., unser Verein sorge für die Weiterbildung der Architekten und Ingenieure. «Er fördert die Technik und Baukunst in wissenschaftlicher, künstlerischer und sozialer Hinsicht. Er tritt für den Ingenieur- und Architektenstand in der Öffentlichkeit ein und nimmt die Berufsinteressen seiner Mitglieder wahr. Er wacht darüber, dass seine Mitglieder ihre Tätigkeit sowohl in beruflicher wie in ethischer Beziehung auf hoher Stufe halten und für die Ehre und das Ansehen ihres Berufsstandes eintreten.»

Die Weiterbildung findet hauptsächlich durch die in den einzelnen Sektionen gehaltenen Vorträge statt. Außerdem veranstalten die einzelnen Fachgruppen von Zeit zu Zeit Tagungen. Hier sei nur an die letzte Tagung der Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau vom 23./24. Nov. 1962 über «Ingenieurprobleme der Vorfabrikation im Bauwesen» erinnert. Dabei wurde gezeigt, wo der Stahlbetonbau heute be-

treffend Vorfabrikation steht und was in der Zukunft noch erreicht werden kann. Nur am Rande vermerkt sei, dass der Stahlbau nur die Vorfabrikation kennt, die Vorfabrikation im Stahlbetonbau somit ein Kind des Stahlbaus ist. Dass die Kinder oft bedeutend besser als die Väter werden, soll nur erwähnt werden, um zu zeigen, dass fortschrittliche Bauingenieure auch eine sogenannte Konkurrenzbauweise richtig einschätzen.

Eines der wichtigsten Tätigkeitsgebiete des S.I.A. ist die Schaffung der Normen. Wir sind uns dabei bewusst, dass diese Normen nie endgültig abgeschlossen, sondern oft schon bei der Drucklegung revisionsbedürftig sind. Aus diesem Grunde werden in Zukunft die Normenkommissionen nach Herausgabe einer Norm auch nicht mehr aufgelöst; sie bestehen in kleinerem Rahmen weiter, um für die Zukunft voraus zu arbeiten. Festzuhalten ist, dass der S.I.A. die Herausgabe der Normen stets selber besorgt, aus der Einsicht, dass das technische Normenwesen den zuständigen Fachleuten anvertraut bleiben muss.

Die Aktivität des S.I.A. steigt sich von Jahr zu Jahr. Der Mitgliederbestand wächst stetig; Ende 1961 zählte man 5355 Mitglieder. Es bestehen vier Fachgruppen und 29 Kommissionen. Dabei werden alle Arbeiten ehrenamtlich ausgeführt, was bei der starken beruflichen Inanspruchnahme besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Die Fachgruppe der Ingenieure der Industrie entfaltet eine immer stärkere Tätigkeit, um das Interesse der jungen Ingenieure der Industrie für den S.I.A. zu wecken. Die Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau (FGBH) hat ihr Tätigkeitsprogramm erweitert und veranstaltet unter ihrem initiativen Präsidenten *Max Birkenmaier* jährliche Studenten>tagungen an der ETH. Die Fachgruppe der Forstingenieure und die der Kulturingenieure haben ihre besondern Probleme intensiv weiterverfolgt.

Alle 29 Kommissionen setzen sich für ihr bestimmtes Tätigkeitsgebiet mit grosser Kraft ein. Verschiedene Kommissionen für die Revision von Normen könnten allerdings noch etwas rascher arbeiten und daran denken, dass eine Norm nie restlos vollkommen sein kann. Hier soll die umermüdliche, riesige Arbeit der Kommission für die Revision der allgemeinen Bedingungen für Bauarbeiten, Nr. 118, besonders anerkannt werden. Dem Präsidenten *A. Aegester* sei an dieser Stelle für seinen Weitblick, seine Initiative und seine aufopfernde Tätigkeit herzlich gedankt.

Heute müssen wir vorbereitet sein, um zu Folgeerscheinungen Stellung zu nehmen, welche sich aus einer möglichen Assoziation der Schweiz mit der EWG ergeben können.

Seit längerer Zeit beschäftigt den S.I.A. die Titelschutzfrage, eine Frage, über welche schon viel, vielleicht sogar zu viel, publiziert wurde. Festgehalten werden soll, dass nie ein Titel ausschlaggebend ist, sondern nur der Mann, der den Titel trägt. Je nachdem wie der Kampf endet, müssen die Hefte revidiert werden. Möglicherweise gibt es dann nicht mehr das altdemokratische Prinzip, wo die Person im Vordergrund steht, und was sie, auch ohne Hochschulstudium, aus sich gemacht hat. Vielleicht gibt es eine äusserst scharfe, nicht mehr zu überspringende Grenze zwischen dem Akademiker, also dem Ingenieur und Architekten mit Hochschulbildung, und dem Techniker, dem neuen Ingenieur, der keine Matura hat. Der heutige Titelkonflikt wird bei ungünstigem Ausgang dazu führen, dass die Aufnahmebedingungen in den S.I.A. verschärft werden, und dass der S.I.A. immer mehr zur repräsentativen Gruppierung und Zusammenfassung akademisch gebildeter Ingenieure und Architekten wird.

Wir blicken zurück auf 125 Jahre unseres Vereins; wir erkennen, was aus kleinen Anfängen heraus verwirklicht

worden ist, und erahnen, was in der Zukunft noch getan werden kann. Wir denken vielleicht mit stiller Wehmut an die früheren Zeiten grösserer Ruhe, grösserer Beschaulichkeit; Zeiten, in denen wir noch mehr an uns selber arbeiten konnten. Wir sind jedoch stets bereit, jeden uns aufgezwungenen Kampf, so etwa den betreffend Normen und Titelschutz, jugendfrisch aufzunehmen.

Der S. I. A. ist der Verein aller Ingenieure und Architekten, die in der Schweiz oder im Ausland ihr Hochschuldiplom erworben haben, oder die dank ihrer Befähigung auch ohne Hochschuldiplom aufgenommen wurden. Er repräsentiert für das In- und Ausland die Elite unseres Berufsstandes.

Die wichtigsten Aufgaben des S. I. A. bestehen nach wie vor darin, seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu einem freundschaftlichen, fachtechnischen Meinungsaustausch zu geben und sie mit den neuesten Errungenschaften, wie auch mit den durch Versuche untermauerten Fortschritten der theoretischen Erkenntnisse vertraut zu machen. Zudem schenkt der S. I. A. den internationalen Beziehungen grosse Aufmerksamkeit. Wir wissen, dass die Welt heute kleiner geworden ist. Vom S. I. A. und seinen Mitgliedern müssen daher die neuen Aufgaben nicht nur erkannt, sondern auch in aufbauendem Sinne gelöst werden können.

Das Ziel des S. I. A. ist und bleibt die Weiterentwicklung, Weitervervollkommnung, Weiterforschung, Weiterschulung, Weiterbildung seiner Mitglieder wie auch der Gedankenaustausch unter ihnen. Wir wollen auch in Zukunft die Ingenieure und Architekten weiterbilden, ihnen bei den schwierigen Problemen helfen, die ihnen die kommenden Jahre stellen werden, und sie beraten. Wir wollen die Normen dem heutigen Stande der Technik anpassen und dabei mit den Behörden auf einer freundschaftlichen Ebene zusammenarbeiten. Denn schliesslich wollen wir ja nichts anderes als die Verwirklichung, wie — auch behördlicherseits — die Anerkennung der neuesten Erfahrungen und heutigen Gegebenheiten. Der S. I. A. will aber auch den jungen und jüngsten

Ingenieuren und Architekten, denjenigen, die gerade das Diplom erhalten haben, weiter helfen. Er will sie beraten, auf den richtigen Weg führen und sie auf diesem Weg unterstützen. Er will nicht befehlen, sondern helfen; kein Dogma und keine Doktrin aufstellen, sondern freundschaftlich zeigen, wie gewisse Probleme gelöst werden können.

Nachdem betreffend S. I. A.-Haus in jahrelanger, mühsamer Arbeit die schwierigsten Klippen überwunden wurden, hoffen wir, dass das Generalsekretariat bald im eigenen Heim Einzug halten kann.

Der S. I. A. ist und bleibt die Dachorganisation aller standesbewussten Ingenieure und Architekten. Er blickt auf eine eineinviertel Jahrhundert alte Tradition zurück, ist jedoch nicht stur traditionsgebunden. Dank der Zusammenarbeit der verschiedensten Ingenieure und Architekten weiss das Central-Comité (C. C.), was jetzt und in Zukunft verwirklicht werden muss, und der S. I. A. kann sicher sein, dass vom C. C. aus alles unternommen wird, um die von verschiedenen Sektionen gestellten Wünsche so rasch wie möglich zu verwirklichen. Dank harter, unermüdlicher Arbeit, die immer durch einen aufgeschlossenen, optimistischen Geist überstrahlt und geleitet werden muss, kann der S. I. A. alles, was technisch einwandfrei ist und den neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen entspricht, erreichen, verwirklichen und durch Normen festhalten. Dabei müssen allerdings die Normen so abgefasst werden, dass sie der Weiterentwicklung keinen Hemmschuh anlegen. Vor allem müssen sie kurz und klar sein.

Zum Schluss soll hier noch den letzten drei Präsidenten des S. I. A. für ihre aufopfernde, nicht rastende, viel Zeit beanspruchende Arbeit, Initiative und Entschlusskraft gedankt werden: Dr. h. c. E. Choisy, dem überlegenen, weitblickenden Organisator, G. Gruner, dem militärisch klar denkenden Kopf, und A. Rivoire, dem diplomatischen Genie.

Curt F. Kollbrunner, Vizepräsident des S. I. A.

## Vorfabrizierte Schalenshedkonstruktion für den VSK in Wangen bei Olten

DK 624.024.25

Von Heinz Hossdorf, Ing. S. I. A., Basel

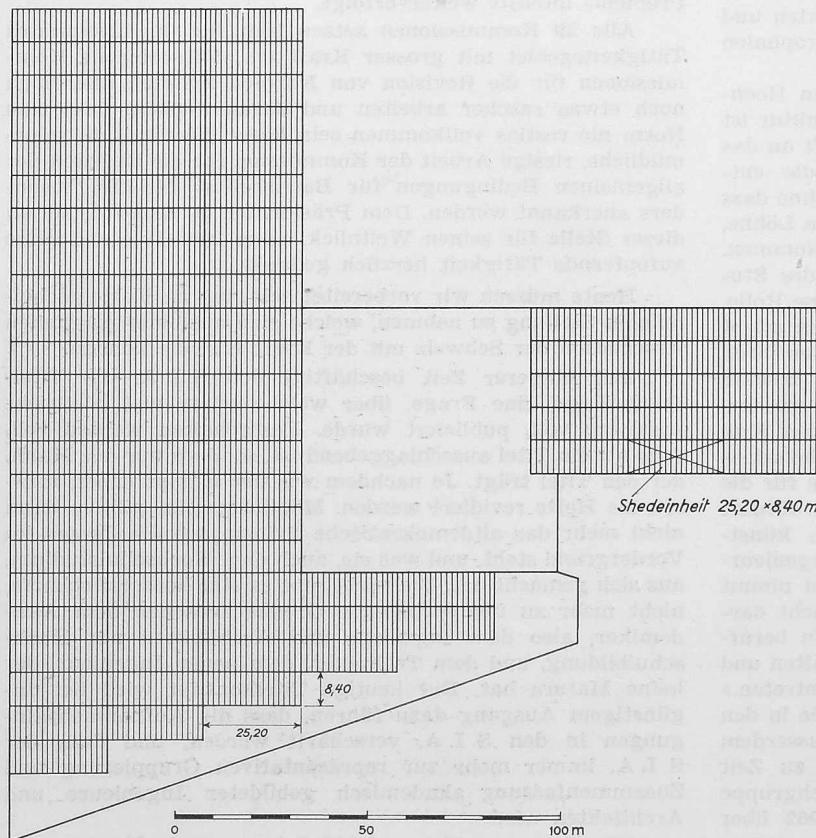


Bild 1. Uebersicht der vorfabrizierten Shedelemente, 1:2000

### A. Das Projekt

Für den Neubau des Zentrallagers des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine in Wangen bei Olten sollte eine Nutzfläche von 13 500 m<sup>2</sup> innerhalb kürzester Frist mit einer wirtschaftlichen Shedkonstruktion überdacht werden. Die Spannweiten waren im Projekt der Architekten (VSK) mit 25,20 × 8,40 m für eine Shedeinheit vorgeschrieben. Danach setzt sich die gesamte Dachfläche aus 64 einzelnen, identischen Sheddächern zusammen, Bild 1. Das grosse Ausmass des Bauvorhabens und die vielfache Wiederholung gleicher Konstruktionsglieder zusammen mit der Forderung nach kürzester Bauzeit führte von vornherein zum Entschluss, die ganze Dachkonstruktion in vorfabrizierter Bauweise auszuführen. Zusätzlich wurde in der im folgenden beschriebenen Lösung versucht, den vorfabrizierten Konstruktionen im allgemeinen anhaftenden, unbeholfen wirkenden Baukastencharakter zu vermeiden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde zum ersten Male ein zylindrischer Schalenshed durch Aufschneiden quer zur Längsaxe in transportfähige, vorfabrizierte Elemente aufgeteilt und an der Baustelle durch Vorspannen wieder zu einem monolithischen Tragwerk verbunden. Die Verwirklichung dieses Gedankens wirft eine Reihe neuartiger Probleme auf, die im folgenden etwas eingehender besprochen werden sollen.

Mehr als üblich muss bei jeder Vorfabrikation davon ausgegangen werden, das Gewicht der Elemente möglichst klein zu halten. Diese Forderung gemeinsam mit der Bedingung,